

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 300

# BADISCHES LANDESTHEATER AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 300

SCHRIFTFÜHRUNG DES LITERARISCHEN TEILS  
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE  
22. JUNI 1929

## Der Marsch auf Rom

Der Fall, daß ein dichterisches Stück auch gleichzeitig ein Welterfolg wurde, hat sich bisher nur ein einziges Mal in Amerika ereignet. Robert Sherwoods „The road to Rome“ hatte seine Premiere in Washington. Newyork führte das Stück am 21. Januar 1927 auf, und seit jenem Tage wird das Werk ununterbrochen vor überfüllten Häusern gespielt. Und das ist um so bemerkenswerter, als es weder ein Kriminalstück, noch ein modernes Gesellschaftsstück, noch eine amerikanische Burleske ist, sondern ein geistreiches, funkelndes Kostümstück.

Sein Held ist Hannibal, eine der größten und geheimnisvollsten Figuren der Weltgeschichte. Er war ein genialer Feldherr und zweifellos ein kluger Politiker und ein bedeutender geistvoller Mensch aus der Hochkultur der führenden Familie Hamilkar Barkas. In seinem Leben gibt es eine Wendung, die kein Forscher, kein Historiker, kein Psychologe bis heute erklären konnte: Hannibal siegt in überwältigender Weise bei Kannä über die Römer. Rom ist verloren. Eine Weltmacht erledigt. Der Erdteil wird durch den Untergang Roms in Zukunft ein anderes Gesicht erhalten.

Aber Hannibal, dem Rom wehrlos offenliegt, streckt seine Hand nicht aus. Er verzichtet im letzten Augenblick, die Frucht seiner Siege, die reif am Baume hing, zu pflücken. Hannibal zieht fort, nach Capua, in die Winterquartiere. Von diesem Tage an geht sein Weg abwärts. Er hat vor Rom sein Glück verspielt.

Robert Sherwood versucht nun, in seinem Stück eine Lösung des Rätsels zu geben:

Der Diktator Fabius Maximus in Rom hat eine Griechin zur Frau. Amythis ist eine reizende kapriziöse Dame, die an der Seite ihres schwer politischen Gatten ein höchst langweiliges Leben führt. Als Hannibal vor Rom erscheint, schickt Fabius seine Frau nach Ostia. Aber statt nach Ostia geht Amythis schnurstracks ins Lager Hannibals. Aus Neugier, weil Hannibals Erscheinung sie fasziniert. Weil sie, wie Judith, in dunklem Drangeetwas tun will, um die Stadt zu retten? Vielleicht aus all diesen Gründen zugleich. Sie wird als Spionin ergriffen und soll sterben. Rettung, Gnade erscheint unmöglich. Da erbittet sie von Hannibal eine letzte Gunst. Sie will nicht sterben, ohne in Hannibals Armen gelegen zu haben. Hannibal lacht, ist entrüstet. Denkt nicht daran, der kleinen Frau den Gefallen zu tun. Sie soll sterben. Aber schließlich siegt doch die kapriziöse Frau. Und in jener Nacht geht in Hannibal die große Wandlung vor sich. Etwas wie das Weltgewissen erwacht in ihm. Er erkennt die Nutzlosigkeit seiner Siege — und aller

Siege —. In dieser Erkenntnis liegt der außerordentlich starke Friedensgedanke des Stücks. Amythis kehrt zu ihrem Mann zurück. Rom ist frei. Hannibal zieht fort. Beim dumpfen Klang seiner afrikanischen Trommeln.

Die Umkehr in Hannibal ist in diesem Stück nicht mit Tiraden ausgeführt. Sie liegt zwischen den Zeilen, zwischen den Worten. Das Unausgesprochene dieser Szene wirkt stärker als jedes Wort es vermöchte. Nur ein Dichter konnte diese Zeilen schreiben der zugleich ein Humorist ist. Er stellt seinen Witz nicht unter den Scheffel.

In seinen hundertprozentigen Römern schildert er bewußt amerikanische Zeitgenossen: Newyork. Die Mentalität des Fabius Maximus und seiner Römer entspricht vollkommen dem Geisteszustand des heutigen Amerikaners. In diesem Parallelismus zwischen Rom und Amerika ist Sherwood eine Parallelfigur zu Shaw. Wie Shaw entkleidet er die Geschichte ihres Pathos und ihrer Feierlichkeit und läßt die Römer und Karthager so sprechen, wie Menschen von heute.

Es geschehen Zeichen und Wunder: aus Amerika, dem Lande der harten Vernunft und des Dollars kommt ein Bühnenstück, das den Kampf gegen die alte Schande des Menschengeschlechts, den Krieg, predigt und die schöne Sage von der christlichen Liebe dem modernen Gewande des Kellogg-Paktes entsprechend in das naive „Kinder, vertragt euch und sucht statt der ewigen Kriege den menschlichen Ausgleich eurer Interessen auf friedlichem Wege, dann werdet ihr viel Blutvergießen vermeiden“ überträgt.

Die Predigt ist ja nicht neu; aber die Geschichtsauslegung und der humorvoll-überlegene Ton, mit dem Robert Sherwood seine These vorträgt, die sind neu und in ihrer gläubigen Frische und ihrem Draufgängertum mitreißend und überzeugend. Und zu dieser naiven Unbefangenheit ist nur der Amerikaner fähig. Ihn drückt nicht, wie das alte, mit der Geschichte von Jahrtausenden erblich schwer belastete Europa, die Wucht alter Verträge und verewigter Feindschaften. Und dann hat der Amerikaner naturgemäß mehr als die ineinander verbissenen Völker Europas den ungeheuren Widersinn empfunden, der es auf Kommando ihrer Großindustriellen und Bankleute aus der Newyorker Wallstreet und von der Fifth Avenue in den europäischen Krieg trieb.

Aus diesen beiden Quellen schöpfte Sherwood seine Komödienidee, konstruierte er sein geschichtliches Friedensbeispiel in Hannibals Bekehrung und seine Nutzenanwendung auf unsere Tage. Mit der Kraft seiner historischen Naivität und seines Unwillens über den Weltkrieg formte er seinen Hannibal und seine Amythis.

Daß dies alles mit der wirklichen Geschichte Hannibals nichts zu tun hat, weiß in Europa jedes Kind. Aber darin liegt gerade die Kraft des Stücks, daß es seine Zuhörer zwingt, es wenigstens für den Augenblick doch zu glauben. Und diese Kraft kommt ihm zur Hauptsache aus seinem Humor. Nur mit Humor ist die Welt von ihrer alten historischen Krankheit zu kurieren. \*\*\*

# Komödiant und Schauspieler

Von Elfriede Hammer

Auf der Bühne bewegen sich Menschen, die das eigene Ich aufgeben und ihrer Eigenart entsprechend ein zweites Dasein im Rausche künstlerischen Vergessens erleben oder zu erleben vortäuschen. Hierin besteht der grundlegende Unterschied zwischen Schauspieler und Komödiant; denn wenn auch beide Begriffe in der Umgangssprache einander gleichgesetzt werden, so erweisen sie sich bei näherer Betrachtung als durchaus verschieden. Komödiant und Schauspieler dienen der Kunst, ein jeder auf seine Weise. Kunst entspringt einmal dem natürlichen Spieltrieb, der Lust, sich zu verwandeln, sich in eine andere Wirklichkeit hineinzuversetzen; Kunst entspringt aber auch dem edlen Mitteilungsbedürfnis des Menschen, dem Wunsche, andere teilhaben zu lassen an dem was ihn bewegt und erfüllt, was sich ihm in geweihten Stunden offenbart. Der Komödiant hat Freude am bunten Gewand und glänzenden Schein; er spielt und gaukelt und täuscht vor; „er tut, als ob“ er dieser oder jener wäre. Die kindliche Lust am Formen und Verwandeln hat ihn der Bühne zugeführt; nicht selten aber auch — ob eingestanden oder nicht — persönlicher Ehrgeiz und Eitelkeit. Der Erfolg berauscht ihn; er buhlt um den billigen Beifall der breiten Masse und macht dem Alltagsgeschmack willig Zugeständnisse. Doch was die Menge liebt und schätzt, ist stets nur ein Abglanz des Echten, darum verbindet sich für uns mit dem Begriff des Komödianten die Vorstellung des Flitterhaft-Unechten.

Doch „die Kunst sei wahr“, so lautet ihr oberstes Gebot. Gerhart Hauptmann sagt: „Nur der wahrhaftigste Mensch hat Eignung zum großen Schauspieler.“ Den wahren Schauspieler lockte nicht der bunte Schein; er mußte einer inneren Notwendigkeit folgend, aus einem Nichtanderskönnen heraus Schauspieler werden. Sein „Dämon“ (im Sinne Goethes) hat ihn schicksalhaft zur Bühne getrieben, nach Nietzsche jene „dionysische Besessenheit“, der Urquell künstlerischen Schaffens. Kunst ist einmal Rauschzustand, Ekstase, die sich weder erzwingen noch erlernen läßt; Kunst ist aber auch hartes Ringen um Form und Gestaltung. Rudolf Eucken sagt: „Der Weg zu hohen Zielen führt durch den Schmerz von Zweifel und Verneinung.“

Unsere Schauspieler sind ringende Menschen, die in sich das Gefühl hoher künstlerischer Verantwortung tragen. Während der Komödiant selbstbewußt und siegesgewiß ans Werk geht und durch seine Sicherheit die Menge blendet und für sich gewinnt, betritt der wirkliche Schauspieler mit ehrfurchtsvoller Scheu die Bühne. Er kann nie vorher wissen, ob ihm trotz besten Willens die rechte Stimmung beschieden sein wird, jene Ekstase und Begeisterung, die zündet und überspringt. So empfindet er denn jenes Hinausgehobenwerden über sich selbst, das wunderbar Geheimnisvolle aller Kunst, stets von neuem als Geschenk, und das Gefühl seelischen Verbundenseins bedeutet für ihn einen schöneren Erfolg als der laute Beifall der Menge. Er wird keine Zugeständnisse machen; dazu ist ihm seine Kunst zu heilig, die fest mit seinem ureigensten Wesen verwurzelt ist und die Tiefen des Seins berührt.

Hebbel spricht in seinen Tagebüchern vom „Breiten- und Tiefentalent“, „Talent ist Schicksal“, seine Tragik liegt im schmerzlichen Aufblick zu dem unerreichten Genie begründet, das in abgeklärter Ruhe spielend schafft, während das Talent ringt und sich mehr oder minder glücklich abmüht. Genies sind selten; für sie ist nach Goethe „die Welt durchsichtig, weil ihre Welt-

erkenntnis angeboren ist.“ Ein Talent, das sich flächenhaft entwickelt und dem Komödiantischen nähert, wird leichter verstanden als das Tiefentalent, das weit größere Möglichkeiten in sich trägt, als es wiederzugeben vermag; welches sich mitunter zu einer das Geniale berührenden Leistung aufschwingen, sich aber sonst nur ein mühsames Stammeln abringen kann, das jedoch in empfänglichen Herzen Widerhall findet.

Schauspieler sind Menschen, so wechselnd und vielgestaltig, wie wir sie in jedem Berufe finden, Menschen, deren Lebenskurve sich in gewaltigem Auf und Nieder entgegengesetzter Empfindungen bewegt, Menschen, die Menschliches mit anderen Menschen verbindet, die aber doch in einem eigenen Rhythmus schwingen, den nur der Gleichgesinnte zu deuten vermag.

## Kleine Irrtümer großer Männer

Von Ernst Wettreich.

Als Goethe seinen „Erlkönig“ schrieb, ahnte er gewiß nicht, daß dieser Name auf einem Irrtum beruhte. Sein Jugendfreund, der Dichter Herder, hatte den Fehler begangen. Bei der Übertragung einer dänischen Ballade ins Deutsche übersetzte er nämlich „Ellekunge“ mit Erlkönig statt richtig mit Elfenkönig. Das Wort Erlkönig sagt uns nichts. Das Wort Elfenkönig aber hätten wir sofort verstanden.

Aus seiner Wahrheitssuche heraus verwarf Tolstoi auch Richard Wagner, dessen Mystizismus ihm nicht gefiel, zumal er es ihm auch sehr übelnahm, daß der deutsche Komponist seine heidnischen Sagen gestalten durch das christliche Mitleidsempfinden verschönerte.

Die Sucht Voltaires nach einem tragischen Stil führte ihn dazu, gegen Shakespeare, dessen Werke er selbst in Frankreich bekannt gemacht hatte, heftige Tadelsworte laut werden zu lassen, weil seine Sprache — zu vulgär wäre. Auch Grabbes Abneigung gegen Shakespeare ist bekannt; für ihn blieb der englische Dichter ein „Dilettant der dramatischen Historie“.

Alexander Dumas der Jüngere war von Goethe entzückt und schätzte ihn als gigantischen Dichter. Aber als Menschen verwarf er ihn, er war für ihn zu engherzig. Goethe wieder wollte nichts von Kleist wissen.

Der Romantiker Lamartine nannte den begnadeten Rabelais einen Dreckfinken.

Shakespeare und Voltaire hielten die heilige Johanna für eine Soldatendirne.

Heine ging dem Grafen Platen, der ihn recht unangenehm und wenig geistreich gereizt hatte, pamphletartig zu Leibe und riß ihm die Maske der Grandezza herunter.

Schopenhauer blieb zeitlebens ein Gegner von Fichte und Hegel und nannte sie Schwätzer und Scharlatane.

Gebrüder  
**Gimmelfabne**  
A.-G.  
Möbelfabrik Karlsruhe  
Kriegsstr. 25  
Möbel · Dekorationen

**Klischees**  
— aller Art —  
Graphische Kunstanstalt  
**Adolf Schützle**  
BRAUERSTR. 19 TELEFON 3664

**Emil Josef Heck**  
MALERMEISTER  
Zirkel 14 · Telefon 4995  
\*  
Uebnahme sämtl. Maler- und  
Tapezier-Arbeiten

Dampf-Waschanstalt  
**C. BARDUSCH**  
Karlsruhe-Etlingen  
Kaiserstr. 60, Tel. 2301 Telefon 61  
\*  
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und  
Haushaltungswäsche  
Wäsche nach Gewicht

**KLISCHEES**  
**WILHELM RIEGGER**  
 KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48  
 FERNRUUF 2311.

**Bad. Hochschule für Musik**  
 Ausbildung  
 in allen Zweigen der Tonkunst  
 Meisterklassen f. Klavier, Orgel, Harfe,  
 sämtliche Streich- und Blasinstrumente.  
 Bad. Orgelschule  
 Solofangklassen · Kapellmeisterhule  
 Musiklehrer-Seminar  
 Anmeldungen an die Verwaltung  
 Sofienstraße 43. Telefon 2432

**AEG**  
**Batterie-lose Rundfunk-  
 Empfangs-Geräte**  
 Erhältlich in allen Radiohandlungen  
 und einschlägigen Geschäften

**Städt.  
 Sparkasse  
 Karlsruhe**  
 Sparverkehr Giroverkehr

**BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE**

**Amlicher Theaterzettel**

Samstag, den 22. Juni 1929

\* E 29. Th.-Gem. 901—1050

Zum ersten Mal

**Der Marsch auf Rom**

Komödie in drei Akten von Robert E. Sherwood

Deutsche Übertragung von Fred A. Angermayer

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Fabius Maximus, Diktator von Rom	Ulrich von der Trenck	Erster Posten	} Wachmannschaft im Hauptquartier Hannibals	Heinrich Kuhne
Amythis, seine Gemahlin	Elisabeth Bertram	Zweiter Posten		Karl Mehner
Fabia, seine Mutter	Marie Frauendorfer	Dritter Posten		Fritz Luther
Hannibal, Feldherr der Karthager	Paul Hierl	Vierter Posten		Rudi Wiechel
Hasdrubal, General der karthagischen Kavallerie	Hermann Brand	Fünfter Posten		Werner Fred Grimm
Marhabal } Generale der karthagischen	Friedrich Prüter	Scipio, römischer Offizier	Gerhard Just	
Carthalo } Infanterie	Fritz Herz	Drusus, römischer General	Paul Gemmecke	
Mago, Hannibals Bruder, General der karthagischen Elefantenbrigade	Alfons Kloeble	Tibullus, römischer Senator	Paul Müller	
Der Wachtmeister, Kommandant der Wache im Hauptquartier Hannibals	Paul Rud. Schulze	Sertorius, römischer Senator	Hugo Höcker	
Der Korporal, Unteroffizier der Wache im Hauptquartier Hannibals	Otto Kienscherf	Varius } Sklaven des Fabius Maximus	Wilhelm Graf	
		Meta } Sklaven des Fabius Maximus	Eva Quaiser	
		Tanus } Sklaven des Fabius Maximus	Otto Seibert	
		Cato, ein Diener des Fabius Maximus	Karl Keinath	
		Bala, der Leibdiener Hannibals	Viktor Hospach	

Erster Akt: Das Atrium im Hause von Fabius Maximus in Rom, An einem Juniabend des Jahres 216 v. Chr.  
 Zweiter Akt: Hannibals Hauptquartier, im Tempel der Vesta, eine Meile vor Rom. Etwa eine Stunde später.  
 Dritter Akt: Hannibals Hauptquartier, am frühen Morgen des folgenden Tages

Bühnenbilder: Torsten Hecht      Technische Einrichtung: Rudolf Walut      Kostüme: Margarete Schellenberg  
 Abendkasse 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr      Anfang 20 Uhr      Ende 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
 Pause nach dem ersten Akt  
 Preise A (0.70—5.00 Mk.)

**WOCHENSPIELPLAN**

Sonntag, 23. VI. * B 29. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (2. Hälfte). Carmen. Oper von Bizet	Mittwoch, 26. VI. * C 30. Th.-Gem. 1051—1100, 1301—1400 und 3. S.-Gr. (1. Hälfte). Iphigenie auf Tauris. Von Goethe
Montag, 24. VI. * Gesellschaft. Schauspiel von Galsworthy	Donnerstag, 27. VI. * D 30 (Donnerstagmiete). Madame Butter- fly. Musikalische Tragödie von Puccini
Dienstag, 25. VI. * G 30. Th.-Gem. 1101—1300. Die Dorf- schule. Oper von Weingartner. Hierauf: Meister Andrea. Komische Oper von Wein- gartner	Freitag, 28. VI. Volksbühne 7. Iphigenie auf Tauris. Von Goethe Der IV. Rang ist für den allgemeinen Ver- kauf freigehalten

Der „amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

**Moninger Bier** eine Erfrischung  
 nach der Vorstellung



**Qualitäts-  
MÖBEL**

**Holz-Gutmann**  
Karlstr. 30

**Karl Timeus**

Färberei und  
hemische Waschanstalt  
Begr. 1870

+  
Leistungsfähige Arbeit. Mäßige Preise

+  
Marienstr. 19/21, Telefon 2838  
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

**Singer-Nähmaschinen**

Erleichterte Zahlungsbedingungen



Ersatzteile  
Nadeln, Öl, Garn,  
Reparaturen

Singer Nähmaschinen  
Aktiengesellschaft  
Karlsruhe  
Kaiserstr. 205  
Werderplatz 42

**„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!**

### Die Inhaltsangabe

ist in dem leitenden Artikel „Der Marsch auf Rom“ in dem gesperrt  
gedruckten Absatz enthalten.

**Leipheimer & Mende**



STOFFE

**Tapeten**

**Rieger & Matthes Nachf.**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße 186 · Fernruf 1783

**PÄDAGOGIUM  
KARLSRUHE**

Private Oberrealschule  
(mit Internat)  
Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8  
Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in  
entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur  
B. Wiehl Wwe., Eigent.  
W. Griebel, Direktor

**Damenhüte**

*Geschwister  
Gutmann*

**FERD. THIERGARTEN**

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI - KARLSRUHE IN BADEN



*Anfertigung aller Geschäfts- u. Reklame-Drucksachen nach eigenen u. gelieferten Entwürfen*

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.